

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 10

Rubrik: Spott-au-feu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Verspätet-herzliche Jubiläumsrede

Liebe Freunde!

Ihr seid, am Freitag vor einer Woche, zum 750. Mal in Fahrt gekommen. Zwar nennen Eure Pässe unterschiedliche Geburtsdaten – dennoch: Es gibt Millionen von Menschen, die zeitlebens die Zahl 750 punkto Infahrtgekommenheit niemals erreichen.

Man darf Euch also beneiden.

Man darf Euch gratulieren.

Spätestens jetzt ist es schicklich, das «Euch» namentlich aufzugliedern:

Elisabeth Schnell

Silvia Gunz

Urs Eggenschwyler

Ueli Beck

Urs Padel

Ueli Studer.

Nicht alle waren immer dabei – aber lassen wir statistischen Kleinkram.

Immer dabei waren dafür ungezählte Hörer von Radio DRS – und diese erfreuliche Tatsache scheint mir weit wichtiger.

(Zwischenbemerkung: Wie viele Sendungen gibt es doch, in denen zwar ungezählte Moderatoren – dafür aber leicht zu zählende Hörer dabei sind. Ende der Zwischenbemerkung.)

Ich darf nun annehmen, ein jeglicher Spott-au-feu-Leser habe gemerkt, wovon in dieser Jubiläumsrede die Rede ist.

Vom «Nachtexpress».

Das ist nun klar ausgedrückt. Quasi in Nachtexpressis verbis ...

Seit nunmehr 15 Jahren ist der «Nachtexpress» zu hören. Allwöchentlich am Freitag. Und, wie fleissige Menschen herausgefunden haben, sind in dieser Zeit annähernd 45 000 Hörerwünsche erfüllt worden. Auch unbegabten Rechnern wird damit be-

wiesen, dass der «Nachtexpress» ein höchst erfolgreiches Radio-Produkt ist.

Die Hörer lieben es offensichtlich, zum Telefonhörer zu greifen, um dann den diensttuenden Moderatoren mitzuteilen, sie würden bitte «für den Franz und das Vreni, welche in ihrem neuen Heim das Badezimmer mit Dispersionsfarbe bemalen», von «Rolf und Gerda» von Roy Black «Ganz in Weiss» wünschen.

Oder für den Onkel Herbert als Weinhändler das prächtige Lied «Im tiefen Keller».

Oder von der Floristin Gabriela an den Blumenzüchter Guschi «Für mich soll's rote Rosen regnen ...»

Nächtliche Freuden unter Sternen.

Simple Ideen, tausendmal gehabt – aber liebenswert und amüsant angeboten, sind halt gute Ideen.

Darüber hinaus möchte ich Euch, liebe Freunde, noch ein tiefempfundenes Lob aussprechen:

Ich bewundere Eure Begeisterung, mit der Ihr zum 485. Mal das «Kufsteinerlied» verkauft, ohne den Wunsch-Hörer für dumm zu verkaufen. Ich bewundere Eure Noblesse, mit der Ihr pflichtgemäss Frohsinn verbreitet, auch wenn Euer persönliches Wunsch-Denken weit weg vom Wunsch-Schenken hin zu den Schlummer-Daunen führt.

Heitere Handwerk-Profis sind mir lieber als verbiesterte Macher, die ideologischer Ekel packt, kaum dass die Hörschaft zu schmunzeln beginnt.

Fahrt fort, den «Nachtexpress» fahren zu lassen.

Ihr habt die richtigen Weichen gestellt.

Das Spott-au-feu-Gedicht

Ich weiss nicht, wie lustig ...

Wir sind wieder soweit.

Es ist die Zeit

der Maskenbälle.

Wo doch auf alle Fälle

alle Anstrengungen machen,
zu lachen.

Wir sind wieder soweit.

Es ist die Zeit,

wo überall in unserem Ländli

Menschen mit komischen

Gwändli

und in kritischen Phasen

auch mit roten Nasen

sagen: Jetzt hämmers statt

immer nu truurig – eifach

glatt!

Anstatt wie gewöhnlich zu

pfuusen,

dürfen wir ohne zu zwingen

zu fröhlichen Klängen

mit Bööggen schmuusen.

An der Bartheke wippen

und tippen auf Lippen

und bewundern die Beinlein

bei einem Weinlein –

Fasnacht in Ehren

kann keiner verwehren.

Peu à peu

merkt au «Spott-au-feu»:

Mit maskierten Grimassen

ist schwer zu fassen,

wie,

als Moral vom Gedicht,

das maskierte Gesicht,

versteckt,

was hinter Bööggen

der Mensch ohne Maske

als solcher

entdeckt.

Das unkommentierte Zitat

Eine bekannte Schweizer Schauspielerin wird gefragt, wieviel sie für eine Rolle bekomme.

Ihre Antwort:

«400 000 Franken.»

«Dann bekommen Sie ja mehr als Bundesrat Aubert ...»

Die Schauspielerin antwortet:

«Der spielt ja auch keine Rolle!»

(CHaAha – von René Hildbrand)

Heiri Spötteli meint:

Als an einem Morgen
die Temperaturen
plötzlich
unter Null fielen,
sagte ein Freund
von mir:

«Ich bin ein gleitender
Angestellter!»